

TRANSFERBERATUNG – KLEINE VERÄNDERUNGEN MIT GROSSER WIRKUNG

**DIE KÖRPERLICHE BELASTUNG DER ELTERN VON HIRN-
VERLETZTEN KINDERN NIMMT ZU, WENN DIESE
ÄLTHER UND SCHWERER WERDEN. EINFACHE HAND-
HABUNGEN KÖNNEN OFT VIELES ERLEICHTERN.**

Im Jahr 2011 organisierte der Verein hiki einen Workshop zum Thema Transfer. So praxisbezogen dieser auch war, entstand doch bei den Teilnehmenden und bei mir der Wunsch, das Erarbeitete auch im Alltag auf seine Tauglichkeit hin zu prüfen. Daraus entwickelte hiki das Angebot der Transferberatung zu Hause. Die Physiotherapeutin Christine Bayer berichtet von ihren Erfahrungen in den Familien:

«Die Pilotberatung fand bei Fabian statt. Als Erstes schauen wir uns das Duschen an: Die Mutter hat im Bad zu wenig Platz, um ihren Sohn abzubrausen. Als sie mir das Problem schildert, kommt ihr gleich selber eine Lösung in den Sinn: «Warum stelle ich mich nicht einfach auf die andere Seite?» Dazu noch der Tipp von mir, sich mit dem Fuss am Duschrand abstützen, um die Haltung zu verbessern und den Rücken zu entlasten – schon geht das Duschen wesentlich einfacher.

Weiter in Fabians Zimmer: Transfer vom Bett in den Rollstuhl. Der Vater findet es sehr schwer, Fabian in den Rollstuhl zu setzen, die Mutter findet das sogar unmöglich. Sie hat einen Weg entdeckt, wie Fabian mit ganz wenig Hilfe vom Bett in den bereitstehenden Rollstuhl wechseln kann. «Und warum hebe ich ihn dann immer herum?», fragt sich berechtigterweise der Vater. Die Auseinandersetzung mit alltäglichen Transfersituationen ermöglicht es den Eltern, untereinander Tipps und Tricks auszutauschen.

Um mit Stephanie ins Auto einzusteigen, haben die Eltern immer einen Schemel dabei. Die Tochter steigt darauf, dann noch eine Stufe höher ins Auto, dreht sich und setzt sich hin. Bei den beengten Platzverhältnissen im Auto ist das gar nicht einfach und Gift für den Rücken der Eltern. Als wir diese Situation zusammen anschauen, ist die Lösung so einfach wie bestechend: Steigt Stephanie mit dem anderen Bein zuerst ins Auto, kann sie sich – ohne zu drehen – fast alleine hinsetzen. Eine kleine Veränderung mit grosser Wirkung.

Naomi geht sehr gerne ins Bälle-Bad und hilft auch gut mit. Trotzdem ist es nicht einfach, sie ins Becken hinein- und dann wieder herauszubekommen. Da bietet sich der Therapieklotz aus Schaumstoff an, der in der anderen Ecke liegt. Er ist zufälligerweise gleich hoch wie der Beckenrand. Wir platzieren ihn daneben, Naomi setzt sich drauf und kann die Füsse schon einmal in die Kugeln stellen. Dann rutscht sie mit etwas Hilfe ins Becken. Aus den Kugeln helfen wir ihr auf den Klotz, von dem steht sie dann praktisch alleine auf. Ideen für so naheliegende Erleichterungen kommen oft erst beim bewussten Anschauen einer konkreten Situation.

Nicht immer gibt es so einfache Lösungen. Sich mit schwierigen Transfers einmal ausserhalb des hektischen Alltags auseinanderzusetzen, lohnt sich meiner Meinung nach aber in jedem Fall.»

Christine Bayer
Physiotherapeutin, Transferberaterin hiki